

HOW YOUR TRUST (IN GOD) CAN GROW
Today's sermon in english:
<https://3x7.de/how-your-trust-grows>



Wie dein Vertrauen in Gott wachsen kann

ZUR PREDIGT VOM 13.9.2026 | FCG KIEL | **PASTOR LARS JAENSCH**

Von Kindesbeinen an war es für meine Familie – und daher auch für mich und meinen Bruder – eine Selbstverständlichkeit, jede Woche den Gottesdienst zu besuchen. Als Kinder besuchten wir natürlich den Kindergottesdienst, der damals noch „Sonntagschule“ genannt wurde. Bis heute bin ich meinen Eltern dafür sehr dankbar – aber auch den von uns so genannten „Sonntagschulonkeln und -tanten“, die uns von früh auf mit den biblischen Geschichten vertraut gemacht haben. Und so gab es bei uns zuhause natürlich auch eine der legendären Kinderbibeln von Anne de Vries mit zahlreichen Illustrationen. Es waren schlichte, nicht gerade kindgerechte, etwas kantige, in Schwarz-Weiß gehaltene Strichzeichnungen. Diese Bilder – wohl noch aus den Fünfziger Jahren – haben mich immer tief beeindruckt. Leider habe ich dieses Buch nicht mehr, aber mein Vater las uns regelmäßig daraus vor. Ich liebte das und habe die abenteuerlichen, teils sehr spannenden Geschichten regelrecht verschlungen.

DANIEL IN DER LÖWENGRUBE

Eine dieser Stories hatte es mir dabei besonders angetan: Daniel in der Löwengrube. Daniel – einer der wichtigsten Berater des babylonischen Königs Darius – fällt einer Intrige zum Opfer und wird in eine dunkle Grube voller hungriger Löwen geworfen. Ein sicheres Todesurteil. Aber Daniel vertraute Gott – und Gott bewahrte ihn vor den Löwen, die lammfromm blieben, Daniel nicht anrührten und ihm kein Haar krümmten. In der biblischen Illustration stand Daniel aufrecht und erhobenen Hauptes – völlig ohne Angst – inmitten dieser Löwen, und die duckten sich ängstlich dreinschauend in die Ecke und blieben in sicherem Abstand. Sie spürten die Gegenwart eines großen, starken und mächtigen Engels, den Gott gesandt hatte, damit er Daniel zur Seite stand. Die Löwen, nicht Daniel, waren an einem lebensgefährlichen Ort – das ahnten sie und verhielten sich darum mucksmäuschenstill, sanft wie eine schnurrende Hauskatze. Als Kind fand ich das Bild von Daniel, so hoch aufgerichtet und völlig ohne Angst, unglaublich kraftvoll. Es vermittelte mir ein tiefes Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit, das aus dem unerschütterlichen Vertrauen in die Gegenwart Gottes erwächst. Die Geschichte von Daniel ist nämlich keine bloße Abenteuergeschichte oder eine von Menschen ersonnene fromme Legende. Es ist die wahre Geschichte eines Mannes, der selbst unter den widrigsten Umständen an seinem Gottvertrauen festhielt und hier – umgeben von wilden Tieren und in völliger Dunkelheit – erlebte, was es heißt, sich ganz auf Gott zu verlassen.



Falls du mit der Geschichte nicht vertraut bist, empfehle ich dir, an dieser Stelle diesen Brief beiseite zu legen und eine Bibel aufzuschlagen oder bibleserver.com in deinem Internetbrowser zu öffnen und Daniel 6,1–29 zu lesen. Ich fasse die Geschichte hier einmal kurz zusammen, bevor wir uns dann einzelne Verse ein wenig genauer ansehen:

Wir befinden uns etwa im Jahr 540 vor Christus. Daniel, ein Mann jüdischer Abstammung, hatte als Beamter Karriere gemacht und diente nun - inzwischen rund 80 Jahre alt - dem babylonischen König Darius als einer seiner ranghöchsten Mitarbeiter. Seine Treue, Weisheit und Zuverlässigkeit hatten ihm ein hohes Ansehen beim König verschafft und er genoss sein vollstes Vertrauen, was bei seinen Kollegen Neid hervorrief. Sie suchten daher nach einem Grund, Daniel anzuklagen, fanden aber keinen. Schließlich erkannten sie, dass der einzige Angriffspunkt sein fester Glaube an Gott war. Sie wussten, dass Daniel seinem Gott treu bleiben würde, komme was wolle. Deshalb überredeten sie König Darius zu einem neuen Gesetz: 30 Tage lang durfte niemand eine Bitte an irgendeinen Gott oder Menschen richten, sondern nur an den König. Wer das Gesetz brach, sollte in die Löwengrube geworfen werden. Darius war wohl, wie viele Könige, sehr von sich selbst überzeugt und auch etwas eitel. Schmeicheleien zogen bei ihm immer – also unterschrieb er das Gesetz. Daniel erfuhr davon, änderte aber nichts an seinem Gebetsleben. Wie gewohnt betete er dreimal am Tag zu Gott.

Seine Gegner beobachteten ihn, ertappten ihn schließlich in flagranti beim lauten Gebet am offenen Fenster und verklagten ihn beim König. Darius erkannte nun, dass er in eine Falle geraten war. Es ging ihm durch Mark und Bein. Er war bestürzt und versuchte, Daniel zu retten, doch ein einmal vom König erlassenes Gesetz konnte nicht aufgehoben werden, auch nicht durch den König. Schließlich wurde Daniel also in die Löwengrube geworfen. Der König aber wünschte ihm, dass sein Gott, dem er stets treu gedient hatte, ihn retten möge – und hoffte inständig darauf. Die ganze Nacht konnte Darius nicht schlafen, zudem hatte es ihm völlig den Appetit verschlagen. Am frühen Morgen lief er eilig zur Löwengrube und rief nach Daniel.

Zu seiner großen Freude antwortete Daniel. Er war also quicklebendig. Gott hatte seinen Engel gesandt und den Löwen den Rachen verschlossen. Er war vollkommen unverletzt, weil er auf Gott vertraut hatte. Daraufhin ließ Darius Daniel aus der Grube holen. Gemäß dem Motto *„Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein“* bestrafte der König die intriganten Ankläger und verkündete in seinem ganzen Reich, dass Daniels Gott der lebendige Gott ist, dessen Herrschaft ewig ist und der Menschen retten und bewahren kann.

Soweit die Zusammenfassung. Wie gesagt, sie ist kein Märchen aus 1001 Nacht und ebenso wenig lediglich eine fromme Legende oder eine reine Survival- und Abenteuergeschichte. Sie vermittelt uns eine zeitlose Lektion über unerschütterliches Gottvertrauen, das selbst in schwierigen Lebenslagen hält. Die Löwengrube ist dabei ein sehr starkes Bild. Sie zeigt, dass Gott uns Menschen nicht immer davor bewahrt, in die „Löwengrube“ zu geraten, aber dass er auch an solchen Orten stets bei uns ist, uns zur Seite steht, uns trägt und rettet. Gemeinsam wollen wir nun Aspekte des Vertrauens entdecken, die uns auch heute noch in unseren „Löwengruben“ aufrecht und angstfrei halten und uns auch in dunklen Zeiten durchzutragen vermögen. Die Löwen von heute sind vielleicht keine Tiere mit scharfen Zähnen und ohrenbetäubendem Gebrüll mehr – aber sie sind nicht weniger furchteinflößend. Was könnten die „Löwengruben“ der heutigen Zeit sein?

- Vielleicht heißt deine Löwengrube „Einsamkeit“ und das Gefühl, alleine in dieser Welt zu sein oder von niemandem gesehen zu werden. Es brüllt markerschütternd wie ein hungriger Löwe.
- Vielleicht ist es aber auch die Angst vor der Zukunft oder dem nächsten Arztbesuch, ein drohender Jobverlust, Probleme, die dir über den Kopf wachsen, oder eine Prüfung, vor der dir bange ist.

In diesen dunklen Zeiten, in denen wir uns in „Löwengruben“ wiederfinden, wird deutlich, worauf wir uns wirklich verlassen – ja, verlassen können.

GLAUBE BEDEUTET VERTRAUEN

Das zentrale Thema der Bibel ist der Glaube an Gott. Aber was genau ist „Glaube“? *„Wer nichts weiß, muss alles glauben“*, so sagte einmal eine bekannte Schriftstellerin. Wir verwenden den Begriff Glauben genau in diesem Sinne, wenn uns jemand eine Frage stellt und wir uns mit der Antwort unsicher sind: „Ich weiß es nicht genau, aber ich glaube, dass ...!“ Die Bibel versteht unter diesem Begriff aber etwas völlig anderes.

Eines Tages kamen die Jünger von Jesus zu ihm und baten ihn: „Mehre uns den Glauben!“, und seine etwas geheimnisvolle Antwort lautete: „Wenn ihr nur Glauben habt wie ein Senfkorn ...“ An anderer Stelle erklärt Jesus dann, dass aus dem unscheinbaren, winzigen Senfkorn eines Tages ein gewaltiger, weit verzweigter Baum mit tiefen Wurzeln entstehen wird. Jesus machte damit deutlich, dass der Glaube etwas ist, das sich allmählich entwickelt und Zeit braucht, um wachsen und reifen zu können. Er beginnt zwar genau so klein und unscheinbar wie ein Samenkorn, doch wenn man ihn hegt und pflegt, schlägt er Wurzeln, wächst auf und trägt zu seiner Zeit schließlich Früchte.

Manchmal hört man Christen zu Mitchristen in schwierigen Situationen Sätze sagen wie: „Du musst nur *mehr* glauben, *dann* ...!“ Das aber deutet auf ein sehr mechanisches Denken hin – als ob man Glaubenspunkte sammeln und dann, wenn man genug davon hat, sein Wunder von Gottes Konto abheben könnte. So funktioniert das mit dem Glauben aber nicht! Besser verständlich ist es daher, wenn wir anstelle von „Glauben“ lieber von Vertrauen, von Gottvertrauen reden. Denn genau das ist damit gemeint: Glaube ist nämlich eigentlich nur die ganz natürliche Folge von gelebter Beziehung und vertrautem Umgang mit Gott. Ja, dieses Vertrauen beginnt, ganz genau wie jede vertraute Beziehung, sehr klein und mit einem ersten Schritt aufeinander zu. Aber alles Weitere ist dann im Kern nur noch eine Frage von Zeit, Kennenlernen und Beziehungspflege.

ASPEKT 1: GOTTVERTRAUEN WÄCHST DURCH TÄGLICHE BEZIEHUNGSPFLEGE

Und damit sind wir wieder bei Daniel. Im Buch Daniel lernen wir einen ersten Aspekt seines starken und unerschütterlichen Gottvertrauens kennen:

Daniel 6,11 (GNB) *Daniel hatte im Obergeschoss seines Hauses Fenster in Richtung Jerusalem. Dreimal täglich kniete er dort nieder, um Gott zu preisen und seine Bitten vor ihn zu bringen. Als er von dem königlichen Befehl erfuhr, ging er wie immer in sein Haus und kniete zur gewohnten Zeit am offenen Fenster nieder.*

Als der königliche Befehl erlassen wurde, dass niemand mehr zu Gott beten durfte, hätte Daniel sich verstecken können. Er hätte heimlich, still und leise im Verborgenen beten können, um Ärger zu vermeiden. Aber Daniel tat das genaue Gegenteil: Er ging wie immer dreimal täglich zur gewohnten Zeit an sein Fenster und betete. Es war ihm sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen. Daniels Gottvertrauen war kein reiner Notnagel, kein letztes Ass im Ärmel, das man zückt, wenn sonst gar nichts mehr klappt, sondern eine tief verwurzelte Lebensgewohnheit, die sich im Laufe vieler Jahre entwickelt hatte – und nun in der Krise Früchte trug. Sein Vertrauen zu Gott war im Alltag gewachsen. Durch die tägliche und jahrelange Pflege seiner Beziehung zu Gott hatte er dieses Vertrauen Stück für Stück aufgebaut.

Und genau das ist der Punkt: Tiefes, fest verwurzeltes Gottvertrauen – das in den Löwengruben wirklich hält und bewahrt – entsteht nicht über Nacht und spontan, indem man sich im dunklen Loch und mitten in der Krise besinnt und plötzlich ganz fromm wird, anfängt zu beten oder schnell ein paar Bibelverse zu lesen oder auswendig zu lernen. In der Krise zehrst du von *den* Vorräten, die du in guten Zeiten angelegt hast, und von dem Vertrauen, das dort gewachsen und gereift ist. Anders ausgedrückt: Deine persönlichen Zeiten mit Gott, deine Bibellese, deine Gebetszeiten – also die persönlich gepflegte Beziehung mit Gott *heute* – sind dein festes Fundament für *morgen*. Sie werden dir zum Kraftstoff und zur geistlichen Nahrung, damit du auch morgen noch „kraftvoll zubeißen“ kannst. Nicht durch Sorgen und Grübeleien wirst du fit und gut gerüstet für die dunklen Nächte und die „Löwengruben“ des Lebens, auch nicht durch frommen Aktivismus in der Krise, sondern durch deine Treue und Beständigkeit *heute*. Sie machen dich stark und widerstandsfähig für die Zukunft.

ASPEKT 2: VERTRAUEN BEDEUTET KONTROLLABGABE UND KAPITULATION

Vertrauen entsteht also vor allem durch regelmäßigen und zunehmend vertrauten Umgang. Ein weiterer Aspekt wird in den nun folgenden Versen deutlich:

Daniel 6,17-18 (NLB) *Daraufhin befahl der König, Daniel herbeizubringen und ihn in die Löwengrube zu werfen. [...] Dann wurde ein Stein gebracht und auf die Öffnung der Grube gelegt. Der König nahm die Siegel und versiegelte eigenhändig den Stein mit seinem königlichen Siegel und dem Siegel der mächtigen Männer seines Reiches, damit niemand in Daniels Schicksal eingreifen könne.*

Daniel wurde also in ein tiefes, dunkles Loch geworfen und ein schwerer Stein über die Öffnung gerollt, der dann auch noch versiegelt wurde, „damit niemand in sein Schicksal eingreifen könne“, wie es hier heißt. Von diesem Moment an hatte Daniel absolut keine Kontrolle mehr über sein Leben, war nicht mehr „Herr der Lage“. Er konnte den Stein nicht wegrollen, er konnte die Siegel nicht brechen und auch die Löwen nicht zähmen. Er war völlig ausgeliefert, sein Leben hing sozusagen nur noch am *seidenen Faden*. Er war total in Gottes Hand und zu 100 % auf ihn angewiesen.

Das ist dann auch der zweite Aspekt: Vertrauen bedeutet loslassen und den Ausgang Gott überlassen. Das ist *Kapitulation* im allerbesten Sinne. Vertrauen grübelt sich nicht durch schlaflose Nächte - im verzweifelten und aussichtslosen Bemühen, selbst eine Lösung zu finden. Es lädt vielmehr die Sorgen bei Gott ab: „*Meine Zeit steht in deinen Händen!*“ Missionarische Einsätze im Ausland sind ein hervorragendes Beispiel für diese Erfahrung. Die Teilnehmer finden sich in einem fremden Land wieder, umgeben von einer unbekannten Sprache, anderen Menschen und Lebensweisen, ungewohntem Essen und einer völlig fremden Kultur. Diese Erfahrung kann sich oft anfühlen, als würde einem der Boden unter den Füßen weggezogen. In ihrer Verzweiflung klammern sie sich an Gott und beten mit aller Kraft: „Herr, tue etwas. Herr, hilf. Lass uns nicht untergehen!“ Doch erstaunlicherweise berichten genau diese Menschen dann später voller Begeisterung, dass Gott präsent war und sie seine Zeichen und Wunder erlebt haben. Gott ist aber eigentlich immer bei uns, auch hier in Deutschland und mitten im Alltag. Hier fühlen wir uns jedoch selbstsicher, vertraut mit den Gegebenheiten und wissen uns zu helfen. Oft finden wir Lösungen aus eigener Kraft oder Erfahrung und vergessen dabei ganz, dass wir tatsächlich auf Gott angewiesen sind. Dabei ist es ein absolut geniales Gefühl, wenn man im festen Bewusstsein der Gegenwart Gottes und der Abhängigkeit von ihm einerseits vor Angst schlotternde Knie hat, man andererseits aber tief im Herzen einen unfassbar himmlischen Frieden und eine übernatürliche starke Kühnheit verspürt, ganz wie der aufgerichtete Daniel inmitten der hungrigen Löwenmeute.

DER PRAXISTEST FÜR DAS EIGENE HERZ

In seiner ausweglosen Lage wurden Daniels Glaubensstärke und sein Gottvertrauen auf eine harte Probe gestellt. „Harte Probe“, das ist das Stichwort. Genau wie ein Schwamm das aufgesaugte Wasser nur unter Druck freigibt, offenbaren Umstände, in denen uns die Kontrolle total entgleitet, in denen wir völlig ratlos sind und nicht mehr weiterwissen (also die „Löwengruben“ unseres Lebens), den Zustand unseres Herzens und damit die wahre Qualität und Stärke unseres Gottvertrauens. Manchmal ist das ganz schön ernüchternd, aber

diese Erkenntnis ist dennoch unschätzbar wertvoll. Ganz nebenbei machen wir uns auf diese Weise nämlich die Löwengrube zunutze – als Praxistest oder geistlichen TÜV dafür, wo wir in Bezug auf geistliche und persönliche Reife tatsächlich - und nicht nur gefühlt oder am Sonntagmorgen im Gottesdienst - stehen und wie tief unser Vertrauen *unter Belastung* reicht. Jakobus nennt dies „in allerlei Anfechtungen geraten“, oder modern übersetzt „Bewährungsproben“:

Jakobus 1,2-4 (HOF) *Liebe Brüder und Schwestern! Betrachtet es als besonderen Grund zur Freude, wenn euer Glaube immer wieder **hart auf die Probe gestellt** wird. Ihr wisst doch, dass er durch solche **Bewährungsproben** fest und unerschütterlich wird. Diese Standhaftigkeit soll in eurem ganzen Leben ihre Wirkung entfalten, damit ihr in jeder Beziehung zu reifen und tadellosen Christen werdet, denen es an nichts mehr fehlt.*

Das ist nun leichter gesagt als getan! In der Theorie und aus sicherer Distanz wirken diese Worte wie ein ganz wundervolles Wachstumskonzept, aber wenn man selbst in eine Löwengrube geworfen wird, ist das alles andere als amüsant. Andererseits wenden wir uns sehr oft erst dann an Gott, wenn wir selbst völlig ratlos und hilflos sind und einfach nicht mehr weiterwissen. Die Wunder Gottes – übernatürlich, himmlisch, kraftvoll und gewaltig – werden wir aber genau dort erleben, wo wir sie am wenigsten erwarten: mitten in der Löwengrube, genau wie Daniel. Sehnt du dich nach göttlichen Zeichen und Wundern in deinem Leben und durch dein Leben? Sie warten auf dich in der *Löwengrube*.

Pflege heute eine tiefe Beziehung zu Gott, und dein Vertrauen wird mit der Zeit fest verwurzelt sein. Wenn du dich stets neu auf Gottes Wege begibst, ihm treu bleibst, zu ihm stehst und ihm nachfolgst, auch wenn es unbequem wird, es dir zum Nachteil gereicht und du die Kontrolle verlierst, werden deine Wurzeln mit der Zeit so tief gegründet sein, dass diese Löwengruben dein Gottvertrauen nicht wirklich im Kern erschüttern können.

Jakobus 1,12 (HOF) *Glücklich ist, wer die Bewährungsproben **besteht** und im Glauben **festbleibt**. Gott wird ihn mit dem **Siegeskranz**, dem ewigen Leben, krönen. Das hat er allen versprochen, die ihn lieben.*

GOTT HAT DAS LETZTE WORT - NICHT DIE LÖWEN

Weißt du, was das bedeutet? Ganz einfach: Die Löwen, die dein Leben bedrohen und die so laut und markerschütternd brüllen, haben nicht das letzte Wort! Echtes Gottvertrauen ist kein naives, einfältiges und blindes Risiko, sondern ein Sich-Fallen-Lassen in die starken Arme Gottes, unseres Schöpfers und himmlischen Vaters. Daniel hat es erlebt, und Gott ist heute immer noch derselbe. Er kennt deine Ängste, Zweifel und Sorgen und ist da, um dich zu retten!

Daniel 6,23a (NLB) *„Mein Gott sandte seinen Engel. Der hat den Löwen das Maul verschlossen, sodass sie mir nichts antun konnten.“*

So wirst auch du sagen können und dem neuen Tag wohlgemut entgegensehen. Zum Abschluss werfen wir nun nochmal einen kurzen Blick darauf, wie die Story von Daniel ausgegangen ist. Dieser Schluss ist weit mehr als nur ein Happy End. Er ermutigt uns, Gott auch in den schwierigsten Situationen treu zu bleiben. Wenn wir das tun, wird unser Umfeld erkennen, dass Gott der lebendige Gott ist und dass unser Glaube sich lohnt:

Daniel 6:26-28 (HOF) *Dann sandte König Darius eine Botschaft an die Menschen aller Völker, Länder und Sprachen. Sie lautete: »Ich wünsche euch Glück und Frieden! Hiermit ordne ich an, in meinem ganzen Reich dem Gott Daniels Ehrfurcht zu erweisen! Denn er ist der lebendige Gott, der in alle Ewigkeit regiert. Sein Reich geht niemals unter, seine Herrschaft bleibt für immer bestehen. Er rettet und befreit, er vollbringt Zeichen und Wunder, sowohl im Himmel als auch auf der Erde. Daniel hat er aus den Klauen der Löwen gerettet.«*

Natürlich wird es Neider und Intriganten geben (die gibt es immer), Menschen, die dir das Leben schwer machen und nur darauf hoffen, dass du scheiterst oder deinen Glauben verlierst. Es gibt aber auch viele Menschen wie König Darius, vielleicht Verwandte, Freunde oder Kollegen, die nicht darauf warten, dass du untergehst, sondern die aufrichtig hoffen, dass alles gut ausgeht.

Sie beobachten genau, wie du mit Krisen und Problemen umgehst, in der Hoffnung, dass sich dein Glaube auch in schwierigen Zeiten bewährt. Sie wollen sehen, ob du Gott auch dann treu nachfolgst und dienst, wenn es schwierig wird oder du persönliche Nachteile dafür in Kauf nehmen musst. Sie beobachten dich, weil sie selbst überlegen, ob sie ihr Vertrauen in Jesus Christus setzen sollten, „den lebendigen Gott, der rettet, befreit und sowohl im Himmel als auch auf der Erde Zeichen und Wunder tut.“

FREIE CHRISTENGEMEINDE KIEL E.V.

Im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdöR

KONTAKT: **Werftstraße 208, 24143 Kiel** | office@fcgkiel.de | **+49 431-9089220**

GOTTESDIENST: **Sonntag** | **10.00-11.30 Uhr**

PASTOR: **Lars Jaensch** | pastor@fcgkiel.de | **+49 431-9089220**

YOUTUBE: <https://www.youtube.com/c/FreieChristengemeindeKiel>

WEBSEITE: www.fcgkiel.de | FACEBOOK: www.facebook.com/fcgkiel

SPENDENKONTO: **Evangelische Bank e.G.** | **BIC: GENODEFIEK1**

IBAN: DE18 5206 0410 0106 4072 26